



Begleitkonzept zum Integrierten Semesterpraktikum (ISP)

BILDUNGSWISSENSCHAFTEN

Lehramtsstudiengang Primarstufe (B.A.)
Lehramtsstudiengang Sekundarstufe 1 (M.Ed.)
– inkl. Profilierung Europalehramt –



Pädagogische Hochschule Freiburg
Université des Sciences de l'Éducation · University of Education

Pädagogische Hochschule Freiburg

Zentrum für Schulpraktische Studien

Ansprechpersonen für Rückmeldungen zum Begleitkonzept:

Dr. Jenny Wozilka

Institut für Erziehungswissenschaft

wozilka@ph-freiburg.de

Sabine Peucker

Institut für Psychologie

peucker@ph-freiburg.de

Weitere Beteiligte

Ulrike Dreher

Freiburg Advanced Center of Education (FACE)

Bildnachweise

Titelfoto © Lars Holzäpfel

Stand: November 2019

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	4
2	Struktur des ISP	4
3	Kompetenzen und Ziele im ISP	5
4	Bewertungs- und Bestehenskriterien	5
5	Basiswissen	6
5.1	Bachelorstudiengang Lehramt Primarstufe	6
5.2	Bachelor- und Masterstudiengang Lehramt Sekundarstufe 1	7
6	Begleitveranstaltung	9
7	Literatur	10
8	Anhang	12
8.1	Vorschlag für die Gestaltung einer Strukturskizze des Unterrichts	12
8.2	Übersicht Planungsprozess nach Gervé	15

1 Vorwort

Das vorliegende Konzept gibt einen Überblick über die Struktur der ISP-Begleitveranstaltung in den Bildungswissenschaften, die dort anzustrebenden Kompetenzen und die Bestehenskriterien, das Basiswissen aus vorangegangenen Lehrveranstaltungen und die wichtigsten Inhalte der bildungswissenschaftlichen Begleitveranstaltung. Im Anhang werden Strukturierungshilfen zur einheitlichen Gestaltung der Unterrichtsvorbereitung vorgeschlagen.

2 Struktur des ISP

Das ISP wird von einem bildungswissenschaftlichen Begleitseminar in Kompaktform begleitet. Darüber hinaus absolviert ein Teil der Studierenden (insbesondere im Primarbereich) eines der beiden Tagesfachpraktika in den Bildungswissenschaften. Für das Begleitseminar (1 SWS) stehen drei Zeitfenster zur Planung zur Verfügung. Der erste Block findet zu Beginn des ISP statt (erste Phase des ISP), der zweite ungefähr in der Mitte des Praktikums und der dritte in der vorletzten Praktikumswoche.

Eine zentrale Verbindung der unterschiedlichen Elemente des ISP stellt das Portfolio dar, welches sich auf die gesamte Praxisphase bezieht. Im Rahmen des Portfolios bearbeiten die Studierenden drei Reflexionsaufgaben (siehe Anlage A bis C, ISP-Begleitheft), die im Begleitseminar der Bildungswissenschaften (BW) vorbereitet und bei der betreffenden Dozentin bzw. dem betreffenden Dozenten abgegeben und von dieser bzw. diesem bewertet werden.

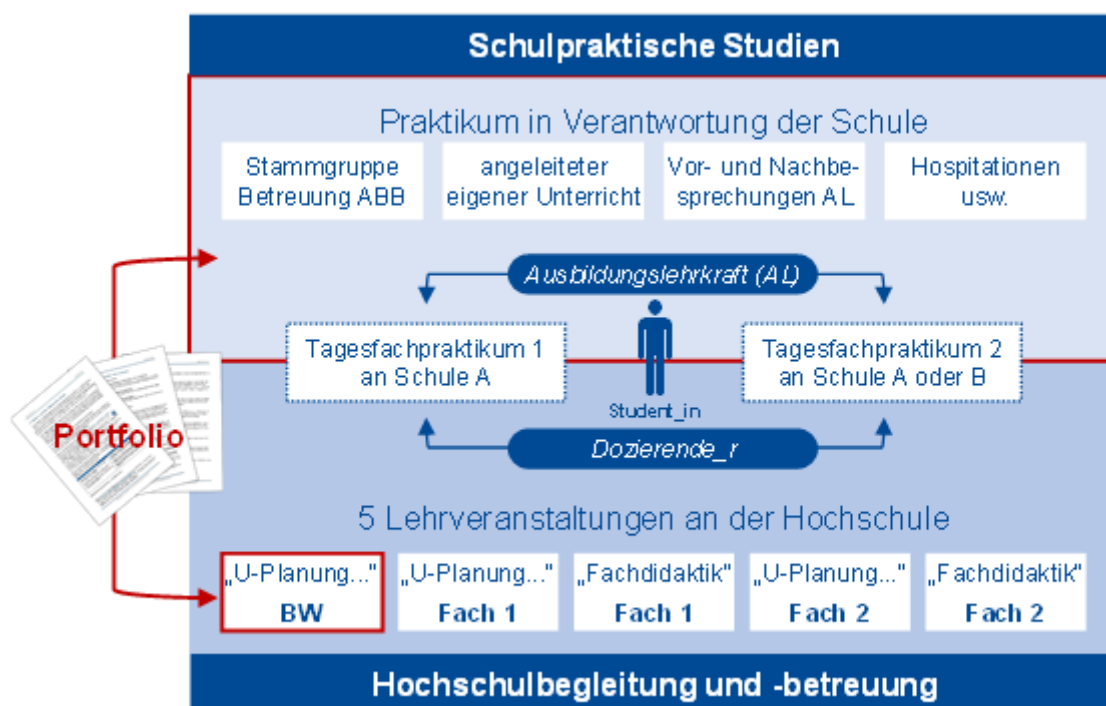


Abb. 1: Struktur des ISP und Verortung des Portfolios als verbindendes Element

3 Kompetenzen und Ziele im ISP

Das Modulhandbuch des Bachelorstudiengangs Lehramt Primarstufe und des Masterstudiengangs Lehramt Sekundarstufe 1 sieht für das ISP-Modul vier Kompetenzbereiche vor (siehe auch Begleitheft zum ISP):

- **Beobachten und Diagnostizieren**
(u. a. theoriegeleitete Beobachtung und Analyse von Unterricht, Diagnostik von Lernvoraussetzungen und individuelle Fördermaßnahmen)
- **Unterrichten und Erziehen**
(u. a. Formulieren von Lernzielen, Konzeption von Lernarrangements, Medien und Materialien, Klassenführung und Gestaltung lernförderlicher Interaktionen, Lernbegleitung)
- **Analysieren und Reflektieren**
(u. a. theoriegeleitete Analyse und Reflexion von Unterricht und Lehrerhandeln)
- **Sich Weiterentwickeln und Innovieren**
(u. a. Reflexion und Weiterentwicklung von Kompetenzen, Arbeit im Team, Verantwortungsübernahme).

Diese Kompetenzbereiche knüpfen an die Kompetenzbereiche an, wie sie im Rahmen des dreiwöchigen Orientierungspraktikum (OSP) zu Beginn des Studiums bereits vorgesehen sind (siehe Begleitheft zum OSP: 1. Erkunden von Unterricht und Schule, 2. Beschreiben und Analysieren von Unterricht und Schule und 3. Professionalisierung). Ein wesentlicher Verbindungsstrang zwischen OSP und ISP ist die Verknüpfung von Theorie und Praxis im Sinne der Weiterentwicklung einer theoriegeleiteten Reflexionskompetenz. Im ISP wird diese Verknüpfung weiter intensiviert, um Transferprozesse bei den Studierenden zu unterstützen.

4 Bewertungs- und Bestehenskriterien

Die Bestehenskriterien sind in der Studien- und Prüfungsordnung niedergelegt und finden sich auch im Begleitheft zum ISP. Aus bildungswissenschaftlicher Sicht lesen sie sich wie folgt:

Die Studierenden ...

- ...verfügen über grundlegende Fähigkeiten zur Planung, Durchführung und Reflexion von fachbezogenem Unterricht;
- ...können Unterricht auf der Basis bildungswissenschaftlicher Theorien und Kriterien begründen und kritisch analysieren;
- ... können unterschiedliche Lernvoraussetzungen diagnostizieren und sind in der Lage, diesen durch Differenzierungs- und Fördermaßnahmen zu entsprechen;
- ... können Verfahrensweisen der Klassenführung anwenden und diese reflektieren;
- ... kennen die Bedeutung vorbildhaften Lehrerverhaltens und treten entsprechend auf;
- ... können mit Schülerinnen und Schülern und allen am Schulleben Beteiligten empathisch und wertschätzend kommunizieren und kooperieren;
- ... sind bereit und fähig, die eigenen professionsbezogenen Kompetenzen kritisch zu prüfen, zu verbessern und weiterzuentwickeln.

5 Basiswissen

5.1 Bachelorstudiengang Lehramt Primarstufe

In den vorangegangenen bildungswissenschaftlichen Modulen im Primarstufenbereich werden folgende Inhalte behandelt und entsprechende Kompetenzen und Kenntnisse bei den Studierenden vor Beginn des ISP vorausgesetzt:

5.1.1 Modul 1: Erziehungswissenschaftliche Grundlagen

■ Einführung in die Pädagogik und Didaktik der Primarstufe (Vorlesung)

In dieser Veranstaltung stehen folgende Themen im Fokus: Professionalisierung, Aufgaben und Kompetenzen von Lehrkräften, Didaktik, Grundlegende und allgemeine Bildung, Kindgemäßheit, Unterrichtskonzepte und Unterrichtsqualität, Leistung, Leistungsbeurteilung und Leistungserziehung, Schulentwicklung, Schulqualität, Theorie der Schule, Geschichte und Konzeptionen der Grundschule, Anfangsunterricht, Schuleingangsstufe, Kindheit und Kindheitsforschung, Heterogenität und Inklusion, Lehrerinnenprofessionalität.

■ Einführung in die historisch-systematisch Erziehungswissenschaft (Vorlesung)

In dieser Veranstaltung stehen folgende Themen im Fokus: grundlegende Begriffe Erziehung, Bildung, Sozialisation und Lernen; Erziehung in historischer Sicht, Erziehung in Interaktionen im Unterricht, Erziehung und Macht; Sozialisation und heimlicher Lehrplan, Sozialisation und Forschung zum SchülerInnenhabitus, Bildung in historischer und aktueller Sicht; Pädagogische Professionalisierung als theoriegeleitete Reflexion von Fallbeispielen

5.1.2 Modul 2: Psychologische Grundlagen

■ Einführung in die Pädagogische Psychologie (Vorlesung)

In dieser Veranstaltung werden Kompetenzen vermittelt, die für das Lehramt aus psychologischer Sicht grundlegend sind. Dabei erwerben die Studierenden zunächst ein grundlegendes Verständnis für die Aufgaben und Funktionen der Pädagogischen Psychologie und ihren Forschungsmethoden. Ebenso werden in dieser Veranstaltung grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten einer entwicklungsorientierten Betrachtung von Lern- und Lehrprozessen (z.B. im Sinne der Theorie von Jean Piaget oder Lew Wygotski) vermittelt. Ein besonderer Schwerpunkt dieser Veranstaltung bezieht sich auf den Erwerb grundlegender psychologischer Konzepte über Lern- und Motivationsprozesse, mit Hilfe derer die Studierenden Lernprozesse erklären und (auch eigene Lernprozesse) optimieren können. Schließlich werden soziale Aspekte des Lernens in dieser Veranstaltung erarbeitet und auf das unterrichtliche Handeln von Lehrkräften bezogen.

■ Einführung in Forschungsmethoden, Diagnostik und Evaluation (Vorlesung)

In dieser Veranstaltung werden wissenschaftliche Methoden empirischer Forschung, Evaluation und Diagnostik behandelt. Die Studierenden sollen durch das Verständnis der Grundprinzipien dieser Methoden in die Lage versetzt werden, Ergebnisse der Forschung, Evaluation und Diagnostik kritisch zu rezipieren und reflektieren. Es wird dabei auf die pädagogisch-psychologische Forschung zu Lehrerinnenprofessionalität, Unterricht und Klassenführung eingegangen. Die Studierenden erhalten auch eine erste Einführung in das eigene wissenschaftliche Arbeiten, in Verfahren zur Evaluation von Schule und Unterricht und das diagnostische Vorgehen.

5.2 Bachelor- und Masterstudiengang Lehramt Sekundarstufe 1

In den vorangegangenen bildungswissenschaftlichen Modulen im Sekundarstufenbereich werden folgende Inhalte behandelt und entsprechende Kompetenzen und Kenntnisse bei den Studierenden vor Beginn des ISP vorausgesetzt:

5.2.1 Bachelor, Modul 1: Erziehungswissenschaftliche Grundlagen

■ Einführung in die Pädagogik und Didaktik der Sekundarstufe 1 (Vorlesung)

In dieser Veranstaltung stehen folgende Themen im Fokus: Unterrichtsqualität, Schulentwicklung, Zentraltätigkeiten im Lehrberuf, Allgemeine Didaktik und ihre Modelle, von Lehrstrategien und -methoden bis zur Lernaufgabe, Leistungsfeststellung und -bewertung, Heterogenität an Schulen, Inklusion, Interaktion und Kommunikation, Lehrerprofessionalität, Core Practices - zentrale Tätigkeiten im Lehrberuf

■ Einführung in die historisch-systematisch Erziehungswissenschaft (Vorlesung)

In dieser Veranstaltung stehen folgende Themen im Fokus: grundlegende Begriffe Erziehung, Bildung, Sozialisation und Lernen; Erziehung in historischer Sicht, Erziehung in Interaktionen im Unterricht, Erziehung und Macht; Sozialisation und heimlicher Lehrplan, Sozialisation und Forschung zum SchülerInnenhabitus, Bildung in historischer und aktueller Sicht; Pädagogische Professionalisierung als theoriegeleitete Reflexion von Fallbeispielen

5.2.2 Bachelor Modul 2: Psychologische Grundlagen

■ Einführung in die Pädagogische Psychologie (Vorlesung)

In dieser Veranstaltung werden Kompetenzen vermittelt, die für das Lehramt aus psychologischer Sicht grundlegend sind. Dabei erwerben die Studierenden zunächst ein grundlegendes Verständnis für die Aufgaben und Funktionen der Pädagogischen Psychologie und ihren Forschungsmethoden. Ebenso werden in dieser Veranstaltung grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten einer entwicklungsorientierten Betrachtung von Lern- und Lehrprozessen (z.B. im Sinne der Theorie von Jean Piaget oder Lew Wygotski) vermittelt. Ein besonderer Schwerpunkt dieser Veranstaltung bezieht sich auf den Erwerb grundlegender psychologischer Konzepte über Lern- und Motivationsprozesse, mit Hilfe derer die Studierenden Lernprozesse erklären und (auch eigene Lernprozesse) optimieren können. Schließlich werden soziale Aspekte des Lernens in dieser Veranstaltung erarbeitet und auf das unterrichtliche Handeln von Lehrkräften bezogen.

■ Einführung in Forschungsmethoden, Diagnostik und Evaluation (Vorlesung)

In dieser Veranstaltung werden wissenschaftliche Methoden empirischer Forschung, Evaluation und Diagnostik behandelt. Die Studierenden sollen durch das Verständnis der Grundprinzipien dieser Methoden in die Lage versetzt werden, Ergebnisse der Forschung, Evaluation und Diagnostik kritisch zu rezipieren und reflektieren. Es wird dabei auf die pädagogisch-psychologische Forschung zu Lehrerinnenprofessionalität, Unterricht und Klassenführung eingegangen. Die Studierenden erhalten auch eine erste Einführung in das eigene wissenschaftliche Arbeiten, in Verfahren zur Evaluation von Schule und Unterricht und das diagnostische Vorgehen.

5.2.3 Bachelor, Modul 4: Erziehungswissenschaftliche Vertiefung unter besonderer Berücksichtigung von Inklusion

■ Einführung Forschungsmethoden der Erziehungswissenschaft (Vorlesung)

In dieser Lehrveranstaltung werden qualitative Forschungszugänge an exemplarischen Forschungsprojekten mit Bezug zur inklusionsorientierten Schul- und Unterrichtsentwicklung illustriert, diskutiert und erprobt. Der Fokus liegt dabei auf qualitativer Forschung und deren Methoden (z.B. Beobachtung, Interviews). Neben grundlegenden methodologischen Überlegungen zur qualitativen Sozialforschung werden Datenbeispiele mit exemplarischen Methoden (Grounded Theory, qualitative Inhaltsanalyse) ausgewertet und interpretiert.

■ Erziehungswissenschaftliche Vertiefung mit Inklusion (ein Seminar aus Wahlpflichtbereich)

Hier können die Studierenden zwischen verschiedenen Schwerpunkten wählen und ein Seminar auswählen. Möglich sind folgende Schwerpunktthemen: 1) Bildung, Erziehung, Sozialisation, 2) Lehr-/Lern-Prozesse, 3) Diagnostik, Beurteilung und Beratung sowie 4) Schulentwicklung und Organisation.

5.2.4 Master, Modul 1: Inklusion

■ Inklusion aus bildungswissenschaftlicher Perspektive (Vorlesung)

In dieser Vorlesung erhalten die Studierenden grundlegende Kenntnisse im Bereich schulischer Inklusion. Es werden unterschiedliche Verständnisse von Inklusion und Behinderung diskutiert. Die Entwicklung inklusiver Bildungssysteme wird anhand nationaler und internationaler Bildungsstatistiken nachvollzogen. Zentrale Forschungsbefunde u.a. zur Leistungsentwicklung und sozialen Integration in inklusiven Settings werden gemeinsam erarbeitet. Darüber hinaus werden inklusionspädagogische Handlungsfelder wie z.B. Lernen am Gemeinsamen Gegenstand, professionelle Kooperation sowie pädagogische Diagnostik fallbasiert bearbeitet.

■ Inklusionspädagogische Vertiefungen (Ringvorlesung)

Die Ringvorlesung dient der Vertiefung grundlegender inklusionspädagogischer Kenntnisse aus der Vorlesung "Inklusion aus bildungswissenschaftlicher Perspektive". Entlang ausgewählter (fach-)didaktischer und schulpraktischer Impulse u.a. aus den Fächern Deutsch und Mathematik sowie inklusionsrelevanter Beiträge aus dem Bereich DAZ/DAF können die Studierenden ihre erworbenen bildungswissenschaftlichen Kompetenzen zu schulischer Inklusion anwendungsorientiert vertiefen.

6 Begleitveranstaltung

Diagnosegestützte Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht aus Perspektive der Bildungswissenschaften (Seminar)

Die ISP-Begleitveranstaltung der Bildungswissenschaften soll eine praxisnahe Klärung von Fragen bezüglich des Schulalltags an konkreten Beispielen aus dem ISP ermöglichen. Anhand von Erfahrungen aus der jeweiligen Praktikumsklasse werden unterschiedliche Themenbereiche unter spezifischen Perspektiven und Problemstellungen (u.a. Zielsetzungen, didaktische und methodische Gestaltung von Unterricht, Sozialformen im Unterricht, Lernprozessbegleitung, Classroom-Management und Beziehungsgestaltung, Lehrer_innen-Rolle, Schüler_innen-Perspektive) analysiert und reflektiert. Dabei wird systematisch in das Beobachten von Unterricht eingeführt. Die Begleitveranstaltung bietet die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen schulischen Situationen auseinanderzusetzen und erfahrene Schwierigkeiten zu bearbeiten. Kompetenzorientierte Unterrichtsplanung und -durchführung werden exemplarisch besprochen.

Folgende Kernthemen werden im Verlauf der Veranstaltung behandelt:

- **Kernthema 1:** Unterricht planen: Bedingungen klären, Entscheidungen begründen, einen Plan erstellen und dokumentieren können
- **Kernthema 2:** Klassenführung, Auftritts- und Interaktionskompetenzen, zentrale Tätigkeiten der Lehrperson (In welchen Dimensionen zeigt sich Klassenführung? Welche Rolle spielt der Lehrkörper als Medium im Unterricht?)
- **Kernthema 3:** Gespräche im Unterricht führen (Welchen Stellenwert haben Fragen? Inwiefern kann der Gesprächsverlauf für eine kognitive Aktivierung sorgen? Inwieweit lässt der Gesprächsverlauf eine Partizipation zu?)
- **Kernthema 4:** Reflexion eigener dokumentierter Fallsituationen (Welches pädagogische Thema zeigt sich in dem individuellen Fall? Mit welchem theoretischen Ansatz kann das Thema untersucht werden, um den pädagogischen Blick zu schärfen?)
- **Kernthema 5:** Rückmeldungen geben (Wer gibt wann und zu welchem Zweck Feedback? Wie kann eine Rückmeldekultur entwickelt werden?)
- **Kernthema 6:** Diagnose und Förderung
- **Kernthema 7:** Lehrerprofessionalität (Was sind Lehrerinnenantonomien? Über welches Wissen und Können müssen Lehrkräfte verfügen?)

Im Rahmen der Begleitveranstaltung werden die Studierenden zudem auf die Bearbeitung der Reflexionsaufgaben, die Teil des Portfolios sind; vorbereitet. Folgende Aufgaben sind hier vorgesehen:

- Reflexion zu zentralen Tätigkeiten einer Lehrkraft (Anlage A, ISP-Begleitheft)
- Reflexion einer ausgewählten Unterrichtssequenz (Anlage B, ISP-Begleitheft)
- Reflexiver Rückblick auf das Praktikum (Anlage C, ISP-Begleitheft)

7 Literatur

Allgemeine Grundlagen

- Gold, A. & Hasselhorn, M. (2013). Pädagogische Psychologie. Erfolgreiches Lernen und Lehren. Stuttgart: Kohlhammer.
- Gold, A. (2015). Guter Unterricht: Was wir wirklich darüber wissen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Helmke, A. (2006). Was ist guter Unterricht? Pädagogik, 2, 42–45.
- Helmke, A. (2015). Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. 6. Aufl., Seelze-Velber: Klett/Kallmeyer.
- Meyer, H. (2014). Was ist guter Unterricht? 10. Aufl., Berlin: Cornelsen.
- Seidel, T. & Krapp, A. (Hrsg.) (2014). Pädagogische Psychologie. Weinheim: Beltz: PVU.
- Rost, D. (Hrsg.) (2010). Handwörterbuch Pädagogische Psychologie. Weinheim: Beltz: PVU.
- Wild, E. & Möller, J. (Hrsg.) (2015). Pädagogische Psychologie. Berlin: Springer.

Praktikum allgemein

- Böhmman, M. & Schäfer-Munro, R. (2008). Kursbuch Schulpraktikum: Unterrichtspraxis und didaktisches Grundwissen. Weinheim: Beltz.

Unterrichtsplanung / Lehr-Lern-Algorithmus

- Klauer, K. J. & Leutner, D. (2012). Lehren und Lernen. Einführung in die Instruktionspsychologie. Weinheim: Beltz.
- Gudjons, Herbert (2011). Frontalunterricht – neu entdeckt. 3., aktual. Aufl., Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Meyer, Hilbert (2013). Unterrichtsmethoden. Bd. 1, Theorieband. 15. Aufl., Berlin: Cornelsen.

Classroom-Management

- Bohl, Thorsten (2010). Selbstbestimmung und Classroom-Management. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Eichhorn, C. (2012). Classroom-Management. Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Lohmann, G. (2013). Mit Schülern klarkommen. Professioneller Umgang mit Unterrichtsstörungen und Disziplin-konflikten. Berlin: Cornelsen.
- Rogers, B. (2013). Classroom Management. Weinheim: Beltz.
- Kosinar, Julia (2009). Körperkompetenzen und Interaktion in pädagogischen Berufen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kounin, J. (2006). Techniken der Klassenführung. Münster: Waxmann.
- Zentrale Tätigkeiten der Lehrperson. Aufgabenpapier 2.1.1. für das OSP mit weiteren Literaturangaben (siehe ZfS-Homepage)

Gespräch / Reflexion / Beratung / Peer-Supervision

- Bachmair, S., Faber, J., Hennig, C., Kolb, R. & Willig, W. (2011). Beraten will gelernt sein. Ein praktisches Lehrbuch für Anfänger und Fortgeschrittene. Weinheim: Beltz.
- Kolenda, Sandy (2010). Unterricht als bildendes Gespräch. Opladen (u.a.): Budrich.
- Bamberger, G. (2010). Lösungsorientierte Beratung. Weinheim: Beltz.
- Hennig, C. & Ehinger, W. (2009). Das Elterngespräch in der Schule. Von der Konfrontation zur Kooperation. Donauwörth: Auer.

- Schwarzer, C. & Buchwald, P. (2006). Beratung in Familie, Schule und Beruf. In A. Krapp & B. Weidenmann (Hrsg.), Pädagogische Psychologie (S. 575–593). Weinheim: Beltz PVU.
- Tietze, K.-O. (2012). Kollegiale Beratung: Problemlösungen gemeinsam entwickeln. Reinbek: Rowohlt.

Rückmeldung

- Brookhart, S. (2010). Wie sag ich's meinem Schüler? So kommt Ihr Feedback wirklich an. Weinheim: Beltz.
- Hattie, J. & Timperley, H. (2016). Die Wirkung von Feedback. In K. Zierer (Hrsg.), Jahrbuch für Allgemeine Didaktik 2016 (S. 204-239). Hohengehren: Schneider.

Diagnose und Förderung

- Lauth, G., Grünke, M. & Brunstein, J. (Hrsg.). (2004). Interventionen bei Lernstörungen. Förderung, Training und Therapie in der Praxis. Göttingen: Hogrefe.
- Seidel, T. & Krapp, A. (Hrsg.). (2014). Pädagogische Psychologie. Weinheim: Beltz: PVU.
- Wild, E. & Möller, J. (Hrsg.). (2015). Pädagogische Psychologie. Berlin: Springer.

Personalentwicklung, Unterrichtsentwicklung & Organisationsentwicklung

- Buhren, C. & Rolff, H.-G. (Hrsg.). (2012). Handbuch Schulentwicklung und Schulentwicklungsberatung. Weinheim: Beltz.
- Hattie, J. (2013). Lernen sichtbar machen. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Hattie, J. (2014). Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Helmke, A. (2012). Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze: Kallmeyer Klett.

Professionalisierung im Lehrberuf

- Breidenstein, Georg (2012). Ethnographisches Beobachten. In: Heike de Boer/Sabine Reh (Hrsg.): Beobachten in der Schule. Beobachten lernen. Wiesbaden, S. 27–44.
- Helsper, Werner (2001). Praxis und Reflexion. Die Notwendigkeit einer „doppelten Professionalisierung“ des Lehrers. In: journal für lehrerinnen- und lehrerbildung 3/2001, S. 7–15.
- Neuweg, Georg Hans (1999). Erfahrungslernen in der LehrerInnenbildung: Potentiale und Grenzen im Lichte des Dreyfuß-Modells. In: Erziehung und Unterricht, Mai/Juni 5-6, 1999, S. 363–371.
- Ders: Distanz und Einlassung. Skeptische Anmerkungen zum Ideal einer Theorie-Praxis-Integration in der Lehrerbildung. In: Erziehungswissenschaft 23, (43), S. 33–45.
- Terhart, Ewald (2012). Was wissen wir über Lehrerinnen und Lehrer? Pädagogik, 1/2012, S. 43–47.

8 Anhang

8.1 Vorschlag für die Gestaltung einer Strukturskizze des Unterrichts

Name der/des Unterrichtenden: _____						Datum: _____	
Schule: _____		Klasse: _____		Fach bzw. Fächerverbund: _____			
Stundenthema: _____							
A) Bildungsziele (Richt- und Grobziele):							
B) Erste Planungsüberlegung:				C) Zweite Planungsüberlegung:			
Tiefenstruktur des Unterrichts - LERNZIELE:				Oberflächenstruktur des Unterrichts - LEHRZIELE:			
1) Feinziele	2) Zeit- angabe	3) Unterrichtsschritte bzw. -phasen	4) Sozial- form	5) Tätigkeiten der Lehrperson	6) Methode und Handlungsform	7) Medien, Materialien	8) Didaktischer Kommentar

Anmerkungen zur Tabelle

- A) Bildungsziele:** Bildungsziele sind dem kleinschrittigen Stundenverlaufsplan übergeordnet: als **Richtziele:** allgemeines Lernfeld – vgl. Leitperspektiven im Bildungsplan; als **Grobziele:** das allgemeine Lernfeld anhand eines exemplarischen Stundenthemas – vgl. inhalts- und prozessbezogene Kompetenzbeschreibungen im Bildungsplan → **Sollens-Formulierungen** (normativ)
- B) Erste Planungsebene:** Was tun die Lernenden ganz konkret, um die Bildungsziele zu erreichen, das auch beobachtbar ist (LERNZIELE)?
Tiefenstruktur des Unterrichts - LERNZIELE: Tätigkeitsaussagen mit Operatoren: → beobachtbar und überprüfbar (siehe Feinziele)
- C) Zweite Planungsebene:** Wie bringt die Lehrkraft die Lernenden dazu, diese konkreten Tätigkeiten auszuführen (LEHRZIELE)?
Oberflächenstruktur des Unterrichts -LEHRZIELE: pädagogische und didaktische Entscheidungen der Lehrkraft

-
- 1) Feinziele:** Bei der **Formulierung der Lernziele** sind die Dimensionen (kognitive, affektive, psychomotorische) zu berücksichtigen. Grundsätzlich sollen die Lernziele **als Tätigkeitsaussagen** formuliert werden, im Unterschied zu den Richt- und Grobzielen und den Kompetenzbeschreibungen, die als Sollens-Aussagen formuliert werden. Vor allem müssen die Lernziele so formuliert werden, dass die damit beschriebenen Tätigkeitsaussagen mit Operatoren auch **beobachtbar und prüfbar** sind (Das Verb „kennen“ beispielsweise lässt keine Beobachtung zu.).
 - 2) Zeitangaben** sind ungefähr kalkuliert. Sie sollen helfen, die **Stunde als Ganze im Blick** zu behalten.
 - 3) Mögliche Phasenbenennungen:** a) Unterrichtseinstieg (Thema, Frage, Problem) [abzugrenzen vom Unterrichtsbeginn], b) Hinführung, c) Be- und Erarbeitung durch Aufgaben bzw. anhand von Fallbeispielen, d) Sicherung, Zusammenfassung, Präsentation, Kontrolle, Austausch und Reflexion der Ergebnisse und e) Vertiefung, Transfer, Üben, Routinebildung, weiterer Austausch und Reflexion.

Bei der Gestaltung der Unterrichtsstruktur mittels Phasen ist zu bedenken, dass es sich um **ein dynamisches Ganzes** handeln soll. Die Phasen sollen sich **wechselseitig ergänzen** und nicht additiv aufeinander aufbauen (traditionell: zuerst Lehrervortrag, dann so genannte Erarbeitungsphase) und sie sollen **Mehrperspektivität zulassen**, die für eine erhöhte Vernetzung sorgt (vgl. Gudjons 2003, S. 255ff). Besonders **sensible Phasen**, die anfällig für Störungen sein können (siehe Klassenführung), sind der Einstieg, Übergänge, so genannte Gelenkstellen des Unterrichts, zentrale Arbeitsanweisungen und Impulse sowie der Abschluss.

- 4) Mögliche Sozialformen:** Plenum = Ple, Einzelarbeit = EA, Partnerarbeit = PA, Gruppenarbeit themengleich = GA thgleich, Gruppenarbeit themendifferenziert = GA thdifferenz

-
- 5) **Tätigkeiten der Lehrperson** (Inszenierungstechniken, Fragen, Impulse): vgl. die zentralen Tätigkeiten der Lehrperson (siehe Aufgabenpapier 2.1.1, Homepage des ZfS, Praktika 2015, OSP, Link zu Materialien): Erklärungen geben, Fragen und Impulse usw. sollten in der Planung auch ganz konkret formuliert werden.
- 6) **Methoden und Handlungsformen** können **nach folgenden Kriterien ausgewählt** und begründet werden: Welchen Bezug haben sie zur Sache? Wie zeitaufwändig sind sie? Welche methodischen Vorkenntnisse haben die SchülerInnen? Welche Vorerfahrungen hat die Lehrperson mit der Methode? Wie passt die Methode zur Zielformulierung? Wie angemessen ist die Methode? Wie motivierend ist die Methode? Außerdem muss jede Methode auf das zu erreichende Stundenziel hin geprüft werden und zu bedenken ist, dass Methoden fachspezifisch sein können (Beispiele bei Böhmann 2008, Kap. 7, S. 88ff).
- Weiter Hinweise:**
- Sehr wichtig: **Die SchülerInnen müssen, sollen nicht alle auf denselben Stand gebracht werden!** Nicht der „Ideologie der Homogenisierung“ (Jürgen Baumert, PISA) erliegen.
 - Der Unterricht kann differenziert werden hinsichtlich der Lernziele, Methoden und Medien, der Sozial- und Arbeitsformen, der Aufgaben, des Bearbeitungsumfangs, der Hausaufgaben der Lernzielkontrollen, der Leistungsmessung.
 - Zu den Tätigkeiten der SchülerInnen gehören u.a. Strategien, Handlungsmuster und Methoden (siehe Hilbert Meyer). Zu bedenken ist, wie **von der Fremd- zur Selbstbestimmung hingeführt** werden kann.
- 7) Zu **Medien/Materialien** gehören beispielsweise: Schulbuch, OHP, Arbeitsblatt, Tafel, Beamer, Film, Wandkarte, Kreide, Modell, ... Medien können **systematisch nach dem Grad ihrer Abstraktion unterschieden** werden: reale (konkrete Anschauungsgegenstände), ikonische (=bildliche: Landkarte, Modell, Mindmap, Schema, ...) und symbolische (Sprache, Zahlen, Text).
- 8) Im **didaktischen Kommentar** werden die Entscheidungen, die für die jeweilige Phase in den verschiedenen Spalten getroffen werden, **begründet**.

8.2 Übersicht Planungsprozess nach Gervé

Übersicht Planungsprozess Gervé (2007): Unterricht planen und auswerten.

Planungsschritt	Handlung / Inhalt	Leitfrage	Unterrichtsentwurf	Kommentar
Überblick	Name, Thema der Unterrichtseinheit und der Stunde, Klasse, Ort, Zeit, Gliederung des Entwurfs, Angaben zur Person	„Wer, wo was?“	Kopfdaten Gliederung	Grundinformationen für den/die Leser/in geben
Entscheidungsgrundlagen				
„Rahmenbedingungen“	<i>Ein Bild machen von den allgemeinen Bedingungen</i> => Schule, Unterricht, Klasse, Zeit, Raum, Ausstattung	„In welchem Rahmen?“	Bedingungs-analyse; Ausgangslage	Die Ausgangslage differenziert wahrnehmen und zeigen, dass die Planung auf einer bestimmten (beobachteten) - eben nicht zufälligen oder allgemeinen - Grundlage erfolgt
„Allgemeine Lernvoraussetzungen“	<i>Ein Bild machen von den Schüler/innen</i> => individuelle Besonderheiten (wer sind die Schüler/innen?); ausgebildete Kompetenzen (Vorwissen, Vorerfahrungen; was können die Sch.)	„Mit wem?“		
„Unterrichtskonzeption“ und eigener Zugang zum Thema	<i>Eigenes Grundverständnis von Unterricht und allgemeine Zielsetzung bewusst machen</i> => ausgewählte Merkmale qualifizierten Unterrichts aus subjektiver Sicht <i>Subjektiven Blick auf das Thema offen legen</i> => Vorerfahrungen, Einstellungen, persönliche Bedeutung	„Wer plant?“	Persönlicher Zugang	Bildungs- bzw. Unterrichtsverständnis und persönlichen Bezug zum Thema klären und transparent machen
Planungsperspektive				
Kompetenzbeschreibungen	<i>Angestrebte Kompetenzen bzw. Kompetenzfelder beschreiben</i> => Themenbereiche daraus ableiten und vernetzen	„Wohin?“	Zielperspektive	Klar machen, welche Kompetenzen der Schüler/innen gefördert werden sollen
Allgemeine Planungsentscheidungen				
Didaktische Überlegungen	<i>Inhalt(e) auswählen, Schwerpunkte setzen und auf der Basis der Entscheidungsgrundlagen begründen</i> => allgemeine Bedeutung (Bildung), Lebensbezug, Bedeutung für die Schüler/innen, ihr Leben, ihr Handeln, (Gegenwart, Zukunft, Exemplarität, Erfahrungsraum/Vorerfahrungen, Vor-/ Verständnis, mögliche Fragen der Kinder, Handlungsmöglichkeiten nutzen und erweitern, Lernchancen, Conceptual Change, ...), Bedeutung für das Rahmenthema (Sach- oder Fachbedeutung), Bedeutung für die Situation (aktuelle Bedeutung); Bedeutung mit Blick auf die Kompetenzen (Bildungsplanbezug)	„Warum?“	Didaktische Überlegungen; Inhaltsauswahl und Schwerpunktsetzung Sachanalyse; Unterrichtsgegenstand	Nachvollziehbar und plausibel werden lassen, welche Bedeutung der zu planende Unterricht für die Schüler/innen hat und warum die unterrichtliche Beschäftigung mit dem ausgewählten Lerngegenstand wichtig erscheint
„Sache / Sachverhalt“	<i>Thema klären und sachlich einordnen</i> => Fachlicher Hintergrund, Sachstruktur, Aspekte, Einordnung in Sach- und allgemeinen Sinnzusammenhang, Bezug Kompetenzen	„Was?“		Sachlich-fachliches Hintergrundwissen aufbauen und zeigen
Lehr- oder Unterrichtsziele	<i>Ziele formulieren und gliedern</i> => Allgemeine Ziele (Bildung); Ziele in bezug auf Selbst-, Sozial-, Sach-, Methoden- u. Medienkompetenz; Ziele in bezug auf wissen, können, verstehen, handeln; evtl. operationalisierte Teilziele	„Wozu?“ „Wohin?“	Ziele	Vorstellungen vom angestrebten Ergebnis entwickeln und eine Grundlage für die Unterrichtsanalyse schaffen
Konkrete Planungsentscheidungen				
Methodische Entscheidungen	<i>Lehrhandlungen, Unterrichtsformen, Arbeits- und Sozialformen wählen und begründen</i> => Unterrichtsphasen und Wechsel; Einstieg; Arbeitsmöglichkeiten; Differenzierungsmaßnahmen; Alternativen; Abschluss	„Wie?“	Methodische Überlegungen; Methoden und Medien	Herausarbeiten, wie die bisherigen Überlegungen in eine konkrete Unterrichtsgestaltung umgesetzt werden sollen; dabei auch mögliche Alternativen aufzeigen
Medienauswahl	<i>Lehr- und Lernmittel auswählen bzw. herstellen</i> => Präsentationsmedien, Impulse, Lernmaterialien, „Lernumgebung“	„Womit?“		
Strukturierung des Lehr-Lernprozesses	<i>Das geplante Unterrichtsgeschehen vorstellen</i> => Ablaufplan; Verweise auf Planungsüberlegungen	„Was läuft?“	Verlaufsplan; Strukturskizze	Geplanten Unterrichtsverlauf zeitlich strukturieren
Quellen	<i>Quellen für Gedanken und Materialien offen legen</i> => Literatur; Quellen für Medien und Materialien	„Woher?“	Quellen	Wissenschaftliches Arbeiten